Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1873 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. – Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 48. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckfach Nr. 62. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 70 Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 304. Dienstag, den 27. Dezember 1921. 44. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Gegen den französischen Ministerpräsidenten hat sich ein chauvinistisches, auf gänzliche Zerstörung Deutschlands gerichtetes Treiben entwickelt.

Die Eupener Eisenbahner wollen nicht französisch, sondern flämisch sprechen.

Zwischen England und Frankreich führte die U-Boot-Frage zu einer neuen ernsten Spannung.

Die Tagung des Verbandsrats in Cannes ist für 6. bis 12. Januar geplant.

In Aegypten herrscht wieder einmal Aufruhr gegen die englische Bedrückung.

Noch keine Entscheidung!

Wenn jemals, so ist jetzt die Mahnung am Platze, gegenüber den aus London und Paris kommenden Mitteilungen über das Ergebnis der Londoner Konferenz die allergrößte Zurückhaltung zu beobachten. Aus dem Wust der wirr durcheinander gehenden Meldungen und Nachrichten steht nämlich nur das eine fest, daß nämlich noch nichts feststeht!

Es ist noch keinerlei Entscheidung in London, sei es über das Moratoriumsgesuch der deutschen Reichsregierung, sei es über die Reparationsfrage in all ihren Einzelheiten, gefällt worden. Nach Lage der Dinge war es ja auch gar nicht möglich, daß die Londoner Besprechungen in all diesen Dingen zu einem endgültigen Ergebnis hätten führen sollen. Wir haben an dieser Stelle schon von Anfang an darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei diesen Gesprächen zwischen den englischen und französischen Staatsmännern lediglich um eine Informations-Konferenz handelt. Man wollte nichts weiter, als eine Plattform zu schaffen suchen, auf der sich die Entente bei ihrer definitiven Entscheidung in möglichster Einheit und Geschlossenheit zusammenfinden müßte. Freilich können wir aus den gegenwärtigen Nachrichten noch nicht ersehen, ob die Voraussetzungen für ein solch einträchtiges Zusammengehen wirklich nach allen Seiten hin erfüllt worden sind. Man muß gestehen, daß man diesen Eindruck nicht haben kann. Dazu gehen die englischen Wünsche einerseits und die französischen Ansprüche andererseits doch zu weit auseinander. Im Uebrigen ist auch noch folgendes zu beachten: Rein technisch liegen die Dinge so, daß das Stundungsgesuch an die Reparationskommission gerichtet wurde, wohin es ja auch formell adressiert werden mußte. Die Reparationskommission hat Rückfragen an die deutsche Reichsregierung gerichtet, die zur Stunde noch nicht beantwortet sind. Ehe das nicht der Fall ist und ehe nicht die Reparationskommission nun ihrerseits wieder Stellung zu den deutschen Antworten nimmt, ist auch keine Möglichkeit vorhanden, daß die Entente selber sich in diesen Fragen schlüssig wird.

Es ist nicht unnötig, darauf hinzuweisen, daß die Dinge noch vollständig in der Schwebe sind. Denn es zeigt sich auch jetzt wieder, daß man in Deutschland gar zu gern Politik macht nach dem Motto: Himmelhoch jauchzend — zu Tode betrübt! Die Haltung, welche die Börse in diesem Falle einnimmt, zeigt wieder einmal, daß sie als zuverlässiger Beurteiler politischer Dinge und ihrer Bedeutung nicht angesprochen werden kann. Wir werden uns, wie wir schon mehrfach an dieser Stelle sagten, also für eine geraume Zeit noch mit Geduld wappnen müssen. Je mehr wir dafür Sorge tragen, daß wir im Innern unsere Geschlossenheit bewahren, und daß wir, ungeachtet der demnächstigen Konferenz des Obersten Rates und ihres Ergebnisses, alle Anstrengungen unternehmen, um aus eigener Kraft unser Schicksal zu meistern, um so stärker wird unsere Stellung in den kommenden, zweifellos sehr ernsten Wochen werden. Es hat den Anschein, als wenn in Cannes die deutschen Vertreter offiziell, ähnlich wie in Spaa und London, zu den Beratungen herangezogen würden. Daß aber diesmal Deutschland mehr als gutmöglich gehört würde, scheint nicht der Fall zu sein, da immer noch im Schoße der Entente die durch eine solche Stellung der deutschen Vertreter zum Ausdruck kommende Gleichberechtigung Deutschlands als Verhandlungsteilnehmer nicht anerkannt wird.

Ein Vorstoß gegen Briand!

Im französischen Parlament ist gegen Briand unter Führung des ehemaligen Finanzministers Klotz eine starke Opposition in Szene gesetzt worden, die sich über den Inhalt der Londoner Besprechungen auf das äußerste beunruhigt zeigt. Die Opposition verlangt, daß die französische Regierung sofort ihren Vertreter aus der Reparations-Kommission abberuft. Sie fordert weiter, daß Deutschland Aktiva, die es jetzt noch besitze, für die Kriegsentschädigung zur Verfügung stelle, und daß vor allem das gesamte deutsche Steuersystem so abgeändert werde, daß kein anderes Land irgendwelche höheren Steuern zahle als Deutschland selber.

Hier wird immer noch mit der völlig unrichtigen Behauptung operiert, als ob Deutschland zögert, sein Steuersystem auszubauen. Aber auch die französischen Politiker könnten wissen, daß Vorlagen von riesigstem Ausmaße im deutschen Parlamente ihrer Verabschiedung harren, daß durch diese die indirekte Besteuerung auf das äußerste angespannt wird, viel mehr als das in jedem anderen Lande der Fall ist, und die Besitzbesteuerung noch weiter fortgeführt wird, obwohl schon die Finanzkonferenz in Brüssel erklärt hat, daß dieses direkte Steuersystem in Deutschland bis an die Grenze des Möglichen, ja, schon darüber hinausgehe.

Die Opposition gegen Briand ist nicht leicht zu nehmen, wenngleich jetzt die Gegner Briands nicht auf seinen Sturz rechnen können. Immerhin setzen sie alles daran, um seine Stellung immer weiter zu unterhöhlen. Die Freunde der Clemenceau- und Poincaré-Richtung rüsten sich zu einem schweren Schlag gegen Briand. Dieser kann vorerst noch geltend machen, daß in London überhaupt keine Entscheidung gefallen ist und daß erst die Verhandlungen in Cannes bindende Beschlüsse fassen werden. Briand läßt durch die ihm zur Verfügung stehende Presse eilfertig mitteilen, daß nach den Londoner Besprechungen die Entente fester geschlossen sei als je zuvor. Er läßt auch verkünden, daß er in Cannes gegen „alle zu weit gehenden englischen Ansprüche" sich zur Wehr setzen werde.

Der „Temps", der in den letzten Tagen einige vernünftige Worte gesprochen hat, ist schon wieder im alten Fahrwasser des unbedingten und fanatischen Deutschenhasses angelangt. Jetzt will er von einem Dreimächte-Abkommen nichts mehr wissen, höchstens auf der Basis, daß Deutschland in einem solchen wieder die Sklaven-Rolle einnimmt. Er verlangt ein festes Bündnis zwischen Frankreich und England als Kriegsgarantie und fordert zum zweiten, daß Deutschland „zur absoluten Ueberzeugung gebracht werde, daß ihm nichts anderes übrig bleibe, als zu zahlen, damit jeder Versuch zu Betrug und Bankerott in Deutschland unterdrückt wird." Daß in einer solchen Haß-Atmosphäre irgend ein vernünftiges Zusammenarbeiten gedeihen könnte, ist natürlich ganz ausgeschlossen.

Der Tag von Cannes.

Dem „Petit Parisien" wird aus London gemeldet, der Zusammentritt des Obersten Rates sei nunmehr endgültig auf den 6. Januar festgesetzt. Briand werde sich aber bereits am 5. Januar nach Cannes begeben, um vor Beginn der Sitzung noch mit Lloyd George zu sprechen.

Es wird angenommen, daß die Sitzung des Obersten Rates selbst bis 12. Januar dauert. An diesem Tage werde sie voraussichtlich in die Konferenz der Minister des Aeußern übergeleitet werden, die die Fragen des Nahen Ostens prüfen soll.

Der Weltstörenfried.

Um die Lauchhoole.

Auf den Brief des amerikanischen Staatssekretärs Hughes an Briand, in welchem der amerikanische Staatssekretär Frankreich wegen seiner Flottenforderungen als den Störenfried hinstellt, der das Zustandekommen des Abrüstungs-Vertrages verhindere, hat Briand mit einem Briefe geantwortet, in dem es u. a. heißt:

Der Wunsch der französischen Regierung geht dahin, alles zu tun, was sich mit den Lebensinteressen Frankreichs vereinbaren läßt, und unsere Ansichten in der Frage der Flottenrüstungen in Uebereinstimmung zu bringen. Frankreichs Befürchtungen gehen nicht vom Gesichtspunkt eines Angriffes aus, sondern von dem einer Verteidigung. In der Frage der Schlachtschiffe gebe ich unseren Vertretern Weisungen in dem von Ihnen gewünschten Sinne. Was jedoch die Hilfsschiffe anbetrifft, so ist es der französischen Regierung unmöglich, sich mit dem Beschluß der Kammer in Widerspruch zu setzen und Verminderungen anzunehmen, die denen der Schlachtschiffe entsprechen.

An diese Briefe knüpfte sich ein Depeschenwechsel zwischen Briand und Hughes, in welchem Hughes Frankreich für die Herabsetzung seiner Unterseeboot-Forderung zu bestimmen sucht. Lord Lee gab in der Debatte den anderen Delegierten deutlich zu verstehen, daß England den lebhaften Versicherungen, die Unterseeboote sollten nicht gegen Handelsschiffe gebraucht werden, nicht die geringste Bedeutung beilege. Die ganze Presse nimmt die französische Haltung erst mit der Deutung, wenn Frankreich auf einer großen Unterseebootsflotte beharre, bedeute dies

das Ende der Entente

und das Ausbleiben jeden finanziellen Entgegenkommens Englands.

Aegyptische Unruhen.

Verhaftung eines Paschas.

Die Unruhen in Aegypten haben sich verschärft, namentlich deshalb, weil der englische Oberkommissar in Aegypten, Lord Allenby, sich entschloß, Zagul Pascha verhaften und nach Suez transportieren zu lassen. In einem Brief an den englischen Oberkommissar protestiert Zagul Pascha gegen die Maßnahme. Vor seinem Abtransport nach Suez empfing er noch den Besuch zahlreicher Anhänger, die erklärten, daß sie den von ihm eingeleiteten Kampf um die Unabhängigkeit Aegyptens fortsetzen wollten. In Kairo und Alexandrien sind die Straßen von Militär besetzt. Es haben in Kairo einige

Zusammenstöße

stattgefunden. Die Polizei blieb jedoch Herr der Lage. Anhänger Zagul Paschas, die die Abreise zu verhindern versuchten, wurden verhaftet. In Alexandrien trieb die Polizei 500 Demonstranten mit Knüppeln auseinander. Seit Freitag nachmittag herrschte in Kairo wieder Ruhe. Flugzeuge überfliegen dauernd die Stadt. Der Handel ruht.

Entsendung von Kriegschiffen.

Der britische kleine Kreuzer Ceres und ein Hilfschiff haben Befehl erhalten, nach Aegypten in See zu gehen. Sie werden unverzüglich abfahren. Andere Kriegsschiffe sind angewiesen worden, sich bereit zu halten, um nötigenfalls in See zu gehen.

Eine Stimme aus dem Zuchthaus.

Der kommunistische Landtagsabgeordnete Eberlein, dessen schändliche Rolle beim mitteldeutschen Kommunisten-Putsch durch die jüngsten Veröffentlichungen aufgedeckt worden ist, hat, um sich der Verhaftung zu entziehen, die Flucht ergriffen. Eberlein hat seinerzeit den Attentäter gegen die Berliner Siegessäule, **Hering**, als einen Polizei-Spitzel bezeichnet und behauptet, Hering sei heimlich aus dem Zuchthaus entlassen worden. Nun richtete Hering aus seiner Zuchthauszelle eine Zuschrift an „Die Aktion", in welcher er gegen diese Behauptungen Eberleins protestiert und dann folgendes äußert:

Würden die Eberlein und Konsorten die Flüche vernehmen, die ausgestoßen wurden von den eingekerkerten Revolutionären, als ihnen das **Zeikin-Material** enthüllt wurde, sie würden spurlos von der Bildfläche verschwinden. Aber sie werden nicht diese Konsequenz ziehen, denn diese Konsequenz ziehen **nur ehrliche** und moralisch hochwertige Revolutionäre, nicht aber die Eberlein und Konsorten!

Dazu bemerkt nun der „Vorwärts": „Der Rat Herrys ist nicht neu. Er ist der Eberlein-Zentrale schon von Paul Levi erteilt, aber natürlich nicht von ihr befolgt worden. Die Eberlein und Genossen erklären lieber ihre Opfer für Polizeispitzel, wie es ja auch mit Utzelmann-Kempin gemacht haben, den sie im Plenum des Preußischen Landtags als Polizeispitzel abschüttelten, im Untersuchungs-Ausschuß dagegen als aufrechten Revolutionär feierten.

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichsten neuen Gebühren, die am 1. Januar 1922 im Post-, Postscheck- und Telegraphen-Verkehr innerhalb Deutschlands in Kraft treten, sind folgende:

Postkarten im Ortsverkehr	0,75 Mk.
Postkarten im Fernverkehr	1,25 Mk.
Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm	1,25 Mk.
bis 250 Gramm	2,— Mk.
Brief im Fernverkehr bis 20 Gramm	2,— Mk.
bis 100 Gramm	3,— Mk.
bis 250 Gramm	4,— Mk.
Drucksachenkarten	0,40 Mk.
Drucksachen bis 50 Gramm	0,50 Mk.
bis 100 Gramm	1,— Mk.
bis 250 Gramm	2,— Mk.
bis 500 Gramm	3,— Mk.
bis 1 Kilogramm	4,— Mk.
Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind	0,40 Mk.
Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr.	
Geschäftspapiere bis 250 Gramm	2,— Mk.
bis 500 Gramm	3,— Mk.
bis 1 Kilogramm	4,— Mk.
Warenproben bis 250 Gramm	2,— Mk.
bis 500 Gramm	3,— Mk.
Päckchen bis 1 Kilogramm	4,— Mk.

Pakete	Nahzone	Fernzone
bis 5 Klg.	6,— Mk.	9,— Mk.
bis 10 Klg.	12,— Mk.	18,— Mk.
bis 15 Klg.	20,— Mk.	30,— Mk.
bis 20 Klg.	30,— Mk.	40,— Mk.

Pakete von Verlegern, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sogenannte Zeitungspakete — bis 5 Kilogramm in der Nahzone 3 Mk.

Für Wertsendungen. Die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühren, welche beträgt:

a) bei Wertbriefen für je 1000 Mk. der Wertangabe	1,50 Mk.
b) bei Wertpaketen für je 1000 Mk. der Wertangabe	2,— Mk.
mindestens bei einer Sendung	3,— Mk.
Postanweisungen bis 100 Mk.	2,— Mk.
bis 250 Mk.	3,— Mk.
bis 500 Mk.	4,— Mk.
bis 1000 Mk.	5,— Mk.
bis 1500 Mk.	6,— Mk.
bis 2000 Mk.	7,— Mk.

Die Einschreibegebühr ist auf 2 Mk. festgesetzt.

Für Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten:

Für eine Briefsendung nach dem Ortsbestellbezirk	2,— Mk.
nach dem Landbestellbezirk	9,— Mk.
Für ein Paket nach dem Ortsbestellbezirk	6,— Mk.
nach dem Landbestellbezirk	12,— Mk.
Für Zahlkarten bis 100 Mk. einschließl.	0,75 Mk.
bis 500 Mk. einschließlich	1,50 Mk.
bis 1000 Mk. einschließlich	3,— Mk.
bis 2000 Mk. einschließlich	4,— Mk.
bis 5000 Mk. einschließlich	5,— Mk.
über 5000 Mk.	6,— Mk.
Für Auszahlungen mit Scheck eine feste Gebühr von	0,75 Mk.

und eine Steigerungsgebühr von einem Fünftel vom Tausend des im Scheck angegebenen Betrages.

Für Kassenschecks, die bargeldlos beglichen werden, wird die feste Gebühr von 0,75 Mk. nicht erhoben.

Für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort	1,— Mk.
mindestens	10,— Mk.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem **Saargebiet** (jedoch Päckchen nicht zugelassen), sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt **Danzig** und dem **Memelgebiet**. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg, Oesterreich und **Westpolen**; jedoch sind Päckchen nur nach Westpolen zugelassen.

Nach **Ungarn** gelten die Inlandsgebühren für Briefsendungen nicht mehr; jedoch bleiben für Ungarn niedrigere als die Weltpostvereinsgebühren für Briefe bis 20 Gramm und für Postkarten bestehen. Gleiche Ermäßigungen für Briefe bis 20 Gramm und für Postkarten werden im Verkehr nach der Tschecho-Slowakei eingeführt.

Aus dem Reiche.

Giro für Gerichtskassen.

Nachdem die Regierungshauptkassen und die staatlichen Kreiskassen an den kommunalen Giroverkehr angeschlossen sind, hat der Justizminister in einer allgemeinen Verfügung vom 19. Dezember genehmigt, daß im Falle eines Bedürfnisses auch Kassen der preußischen Justizverwaltung dem deutschen Zentralgiroverband (der kommerziellen Girozentrale) angeschlossen werden. Die Entscheidung, für welche Kassen der Anschluß nachzusuchen ist, prüfen die Provinzialbehörden.

Unsere Ohnmacht zur Luft.

Im Pariser „Journal des Debats" wird eine Untersuchung über die unglückliche Lage der deutschen Luftflotte veröffentlicht. Der Verfasser, offenbar ein Offizier der Ueberwachungskommission, stellt fest, daß Frankreich vor jeder Gefahr eines Angriffes durch deutsche Luftschiffe geschützt sei. 9750 Motoren seien im letzten Jahre abgeliefert worden. Weitere Nachforschungen der Ueberwachungs-Kommission seien vergeblich geblieben. Wenn auch altes Material zurückgeblieben sei, so sei dies jenseits der Grenze; auch die Fabrikation sei eingestellt. Die Aufgabe der Ueberwachungs-Kommission für die Luftfahrt sei also zu Ende. Die Kommission werde aber durch eine kleinere Kommission ersetzt werden müssen, die dafür zu sorgen habe, daß die Luftfahrzeuge, die dem Friedensverkehr dienen, nicht für den Krieg umgebaut werden können.

Polnische Richter-Einfuhr.

Aus sämtlichen den Polen zugestandenen oberschlesischen Kreisen haben sich nur vier Richter zur eventuellen Uebernahme des Amtes unter polnischer Herrschaft gemeldet. Darauf beschloß das Warschauer Justizministerium, 60 Richter aus Kleinpolen nach Oberschlesien zu entsenden. Weitere Versetzungen waren aus Mangel an juristisch vorgebildeten Kräften unmöglich, und es werden die in Kattowitz, Königshütte und Rybnik neu zu errichtenden polnischen Landgerichte anstatt wie bisher mit je fünf nur mit je zwei Richtern besetzt werden. Als Grundbuchrichter sollen Rechtsanwälte und Notare angestellt und die Amtsgerichte mit Laien besetzt werden.

Französische Sprache in Eupen?

Die Eisenbahner des Bezirks Eupen haben durch das National-Syndikat der Distrikte Eupen und Malmedy an den belgischen Eisenbahnminister die Bitte gerichtet, fernerhin die schriftlichen Anordnungen und Maßnahmen statt in französischer Sprache, die den meisten Angestellten aus den Kreisen Eupen und Malmedy unbekannt sei, in vlämischer Sprache abzufassen, die mit dem Eupener Dialekt viel Aehnlichkeit habe, und zu leichterem Verständnis derselben Gratiskurse in der vlämischen Sprache abzuhalten.

Rückkehr weiterer Avignon-Gefangener.

Die französische Regierung hat wiederum 19 deutsche Kriegsgefangene begnadigt. Diese wurden am 1. Weihnachtsfeiertag nachts gegen 2 Uhr an der Rheinbrücke in Mannheim entlassen, wo ihnen ein herzliches Willkommen bereitet wird. Nach Entlassung dieser Mannschaft befinden sich nur noch 36 deutsche Kriegsgefangene in Avignon.

Ausland.

Frankreich.

Keine Sommerzeit.

Der Senat nahm den Antrag Michel an, daß im kommenden Jahre die Sommerzeit in Frankreich nicht mehr eingeführt werden soll. Der Kammer liegt der gleiche Antrag vor. Die Kammerkommission hat sich bereits für ihn ausgesprochen. Wenn die Kammer ebenfalls den Antrag Michels annehmen sollte, so würde die Sommerzeit in Frankreich fallen.

Rußland.

Die Demobilmachung.

Der Vorsitzende des revolutionären Kriegssowjets der Republik, Trotzki, erklärte in Moskau, daß die Demobilmachung der bolschewistischen Armee nunmehr beendigt sei und die Rote Armee gegenwärtig nur 1½ Millionen Streiter zähle. Interessant ist die Feststellung Trotzkis, daß während der Kämpfe mit den antibolschewistischen Streitkräften und zur Zeit des Krieges mit Polen die **Rote Armee 5 300 000 Mann stark** gewesen sei. Trotzki wies in diesem Anlaß auch auf Frankreich hin, dessen Armee, wenn man das russische Territorium mit dem französischen vergleiche, 18 mal größer als das bolschewistische Heer sei. Bekanntlich zählt die Sowjetrepublik gegenwärtig eine Bevölkerung von etwa 130 Millionen Bewohnern.

Trotzkis Truppenmacht.

Es herrschen ernste Aufstände in der Ukraine und in Ostkarelien, in den Gouvernements Tambow, Kasan und Orenburg. In Ostsibirien ist es gleichfalls nicht ruhig, und die Donschen und Kubanschen Kosaken beginnen sich zu rühren. Ein finnischer Militärfachmann hat längere Zeit hindurch die Armee der Räterepublik studiert und kommt zu folgenden Hauptziffern: 500 000 Mann Infanterie, 45 000 Mann Kavallerie, 9 000 Maschinengewehre, 1 860 Geschütze. Hierzu gesellen sich etwa 100 Panzerautomobile, ungefähr 50 Flugzeuge und etwa 10 Tanks.

Vereinigte Staaten.

Gnade für einen Kriegsdienstverweigerer.

Präsident Harding begnadigte den Sozialisten Eugen Debbs, der im Januar 1918 zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Harding ordnete auch die Freilassung von 23 weiteren politischen Gefangenen an.

Spanien.

Kündigung des deutschen Handelsabkommens.

Spanien hat das langjährige Handelsabkommen mit Deutschland zum 22. Dezember 1922 gekündigt. Die spanische Regierung hat den Wunsch ausgedrückt, normale Handelsbeziehungen fortzusetzen, und um diesbezügliche deutsche Vorschläge gebeten.

Von einem Posten erschossen.

Französische Falschmeldungen.

Zu dem Fall des angeblich von einem algerischen Schützen erschossenen Lehrers **Petzold** wird noch berichtet:

Der Widerspruch in den Meldungen, ob **Schuß oder Bajonettstich** den Tod herbeigeführt haben, wird sich kaum aufklären lassen. In der von französischer Seite in die Presse lancierten Meldung heißt es, daß der Schuß in die Brust den **Tod verursacht habe.** Allerdings ist auch festzustellen, daß der Schuß, aus nicht zu großer Entfernung abgegeben, in die linke Brust gegangen, **im Rücken wieder ausgetreten** ist. Einwohner aus Deltenheim sagen aus, daß sie in der fraglichen Zeit und in der betreffenden Gegend Gewehrschüsse haben fallen hören. Da aber das französische Rondebajonett eine ähnliche Verwundung hervorruft, so könnte immerhin ein Stich die Todesursache sein.

Falsch in der französischen Meldung ist die Behauptung, daß Petzold auf verbotenem Wege angetroffen und dabei erschossen wurde. Nach der Verfügung des französischen Kommandanten ist dieser Weg nur für Fuhrwerke und nur nach Eintritt der Dunkelheit verboten, **Fußgänger und Radfahrer sind von dem Verbot ausgeschlossen.** Ungenau in dieser Meldung ist ferner auch die **Angabe, daß Petzold nach seinem Vortrage abends 9 Uhr auf diesem Wege angetroffen wurde. Er befand sich vielmehr erst auf dem Hinwege nach Massenheim, wo die Bauern auf ihn zum Vortrage warteten. Einen Tag vorher wurde der Gendarm aus Beltenheim an derselben Stelle von dem französischen Wachtposten angehalten. Auf seinen Hinweis, daß er der Gendarm sei, erwiderte der Soldat: „Nix Gendarm. Soldat de Francfort". Unverantwortlich ist übrigens, daß die Franzosen ihr Munitionslager hier in **unmittelbarer Nähe der Chaussee** errichtet haben. Das muß ja geradezu zu Unfällen und Zwischenfällen aller Art führen.**

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 27. Dez.

Nach dem Fest.

Mancher Familienvater wird nun erleichtert aufseufzen, daß der feiertägliche Trubel mit seiner mehr oder weniger empfundenen Störung des häuslichen Gleichmaßes, mit seinen Besuchs-, Unterhaltungs-, Ausgeh- und Magen-Strapazen glücklich vorüber ist. Namentlich das Letztere ist nicht zu unterschätzen. Denn Festtage sind nun einmal herkömmlich Eßtage und pflegen bisweilen mit einer Verdauungs-Beschwerde gebüßt zu werden, die nur entsprechende Fastage wieder beheben können. Was auch der Dichter — wahrscheinlich Wilhelm Busch — tiefsinnig besingt: „Und man schluckt die Reih' herum — Natrum bikarbonikum."

Im übrigen hatten die Weihnachtstage heuer einen vom Wetter nicht allzu freundlich behandelten Verlauf. Rechtschaffen „weiße" Weihnachten kamen auch diesmal nicht zustande, ebenso wenig grüne. Eher schon graue, denn der Himmel war fast ohne Unterbrechung wolkenverhangen und überraschte uns just am heiligen Abend mit regelrechtem Regenguß. Die Temperatur fiel dann in der Weihnachtsnacht so tief, daß in der Sonntagfrühe auf den Höhen Frost eintrat. Dazu gesellte sich ein kalter, näßlicher Sturm, der gegen mittag in dichtflockiges Schneetreiben überging. Zum weißen Winterbild langte es aber nicht, weil die Erde ihren Flockenpelz nur an ausgekühlten Stellen trug, sonst aber gleich wieder auftaute. Die Folge war schmutziges Wetter, das den ganzen ersten Feiertag heimsuchte. Erheblich günstiger gestaltete sich der Montag mit anfangs nebliger, im übrigen aber trockener Luft und etlichen Sonnenblicken zu mittag. So konnte man am zweiten Weihnachtstage getrost einen Gang ins Freie wagen. Das war auch viel gesunder, als wenn man durchweg hätte in der Stube sitzen müssen, den von Knecht Rupprecht gespendeten unterschiedlichen Musikinstrumenten unserer Kleinen schutzlos preisgegeben. So entwickelte sich der Spazierverkehr durch und um die Stadt recht rege.

Wie üblich, war auch in Vereinen und sonst an geselligen Stätten lebhafter Betrieb, zumal in den Sälen. Wer Zeit und Geld übrig hat, feiert heute sogar dritten Weihnachtstag, wie es denn überhaupt gemütliche Menschen gibt, die bis Neujahr nicht so recht aus der Feststimmung herauskommen. Für viele ist es leider durch die Regelmäßigkeit unseres Elektrizitätswerks ein hoffentlich nicht zu langer Zwang zur Untätigkeit gegeben. Das ist eine wenig schöne nachträgliche Bescherung, die sich vielleicht durch Umlegung von Arbeitstunden wieder gut machen läßt. Mit dem geschäftlichen Abschluß der heurigen Weihnachtszeit dürften die Gevelsberger Ladenkaufleute wohl zufrieden sein. Der Kunden-Andrang war noch Samstag abend außerordentlich stark, wie auch die geschmackvollen Schaufenster bekunden. Möge uns diese volkswirtschaftlich notwendige Verbraucherkraft des inneren Marktes auch über das kommende kritische Frühjahr hinaus treu bleiben.

W.

Die Mietsteuer.

Das Reichsgesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues (Mietsteuergesetz) schreibt vor, daß die Länder von dem jährlichen Nutzungswert (Mietwert) der vom 1. Juli 1918 fertiggestellten Gebäude nach dem Stande vom 1. Juli 1914 eine Abgabe von **5 Prozent** zu erheben haben. Die Gemeinden haben hierzu Zuschläge von weiteren 5 Prozent zu erheben. 10 Prozent der Abgabe und der Zuschläge sind an das Reich abzuliefern. Die Länder können die Abgabe auch in anderer Form erheben und die Gemeinden mit Zustimmung der Obersten Landesbehörde von der Erhebung von Zuschlägen ganz oder teilweise Abstand nehmen oder auch den Hundertsatz erhöhen. In der preußischen Gesetzsammlung vom 3. Dezember ist eine Verordnung vom 22. November 1921 erschienen, die die Erhebung der Abgabe in Preußen regelt. Danach werden bis auf weiteres als Mietsteuer

Zuschläge zu der staatlich veranlagten Gebäudesteuer

erhoben. Der Zuschlag beträgt:

a) 125 Prozent bei allen nach § 5 zu 1 des Gebäudesteuergesetzes zu 4 Prozent veranlagten Gebäuden, mit Ausnahme derjenigen, die zu landwirtschaftlichen Betrieben gehören und im wesentlichen für die in diesen Betrieben tätigen Personen bestimmt sind;

b) 250 Prozent bei allen nach § 5 des Gebäudesteuergesetzes zu 2 Prozent veranlagten Gebäuden;

c) 250 Prozent bei den unter a) ausgenommenen, zu landwirtschaftlichen Betrieben gehörigen Wohngebäuden, deren Gebäudesteuer-Nutzungswerte nach Mietpreisen festgestellt sind;

d) 350 Prozent bei den unter a) ausgenommenen, zu landwirtschaftlichen Betrieben gehörigen Wohngebäuden, deren Gebäudesteuer-Nutzungswerte nach Mietpreisen nicht festgestellt sind.

Die Verwaltung der Abgabe wird den Behörden übertragen, die die staatliche Gebäudesteuer verwalten. Die Einziehung erfolgt durch die Gemeinden gegen eine vom Finanzminister festzusetzende Entschädigung. Die Gemeinden haben zu den staatlichen Zuschlägen ihrerseits Zuschläge in gleicher Höhe zu erheben. Die Verpflichtung zur Erhebung wird für Gutsbezirke, Landgemeinden und nichtkreisfreie Städte den Kreisen übertragen. Stadtgemeinden über 10 000 Einwohner ist auf Antrag vom Regierungspräsidenten, im Ruhrkohlenbezirk vom Verbandspräsidenten das Recht zu gewähren, die gemeindlichen Zuschläge selbst zu erheben und zu verwenden. Entsprechende Anträge der andern Gemeinden unterliegen der Entscheidung des Regierungspräsidenten, im Ruhrkohlenbezirk des Verbandspräsidenten. Ueber Anträge auf Erhöhung der gemeindlichen Zuschläge bis zum Dreifachen der zu erhebenden staatlichen Zuschläge entscheidet der Regierungspräsident, im Ruhrkohlenbezirk zusammen mit dem Verbandspräsidenten.

Das Reichsgesetz ist am 26. Juni 1921 erlassen und führt die sogenannte Mietsteuer mit Wirkung vom 1. April 1921 ein. Wenn das preußische Ministerium die Erhebung statt vom 1. April erst vom 1. Oktober ab anordnet, so ließ es sich wohl von der Erwägung leiten, daß die Einziehung der Mietsteuer mit Monate weit rückwirkender Kraft nur sehr schwer durchführbar sein würde.

*

— **Achtung, Umsatzsteuer!** Wir machen unsere Leser auf die im Anzeigenteil der G. Z. veröffentlichte Bekanntmachung des Finanzamts aufmerksam.

— **Bahnfrachtliches.** Vom 24. d. M. ab wurde das Wagenstandsgeld erhöht: für

---

Das Geheimnis von Dubschinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

18) (Nachdruck verboten.)

„Ich mußte wohl! Sie wissen gar nicht, wie herrisch sie sein kann! Es gibt kein Auflehnen gegen ihren Willen. Eben darum tut mir ja das Kind so leid — — —"

„Und da soll ich Sie ruhig ziehen lassen?"

„Ach, ich bin doch erwachsen, und werde mir schon zu helfen wissen. Uebrigens werde ich Ihnen trotz des Verbotes schreiben, so oft es möglich ist, denn mir darüber Vorschriften zu machen, hat die Gräfin wirklich kein Recht! Es wäre ja auch zu traurig, wenn ich gar nichts mehr von Ihnen hören sollte — —"

„Wirklich? Täte es Ihnen ein bißchen leid?" fragte der Maler, stürmisch ihre Hand fassend.

Helene nickte. „Sehr", murmelte sie leise, „Sie sind so gut zu mir — —"

„Weil ich Sie liebe! Wissen Sie das nicht, Helene?"

Sie machte verlegen ihre Hand aus der seinen los.

„Ich muß nun gehen, Herr Lindemann, Puttchen schläft schon, und ich habe das Studenmädchen gebeten, bei ihr zu bleiben, bis ich wiederkomme. Meinen Vorsatz habe ich ja nun auch ausgeführt. Sie wissen —"

„Nichts weiß ich! Wenigstens nicht die Hauptsache, auf die es ankommt: Ob Sie mir gut sind? Ehe Sie mir das nicht gesagt haben, kann keine Rede von Trennung sein!"

„Herr Lindemann!!!"

„Ja oder nein, Helene? Besinnen Sie sich nicht lange, antworten Sie, was Ihr Herz Ihnen eingibt, ohne Rücksicht auf irgendwelche Bedenken! Es ist ja gewiß keine passende Situation für eine so ernste Frage, aber es bleibt mir doch leider keine Wahl, da ich mich Ihnen nicht offen nähern darf!"

„Herr Lindemann — — —" stammelte Helene hilflos.

„Seien Sie barmherzig, Helene —! Es ist vielleicht unsere Schicksalsstunde! Sagen Sie nein, dann will ich Sie nie wieder belästigen! Andernfalls müssen Sie mir, ehe wir auf wer weiß wie lange Abschied nehmen, das Recht einräumen, wenigstens aus der Ferne Ihr Beschützer zu sein, derjenige, dem Ihre Zukunft gehört und dem Ihr Glück teurer ist, als alles andere auf Erden! Also — ja oder nein?

Da hauchte sie leise: „Ja dann — in Gottes Namen!"

„Helene!"

Er schloß sie jubelnd in die Arme und drückte einen langen, innigen Kuß auf ihre Lippen. „Meine Braut", murmelte er, „meine liebe, liebe Braut!"

Es war ein Glück, daß die späte Stunde den Platz so menschenleer gemacht hatte.

Helene besann sich zuerst.

„O, Peter," sagte sie beschämt, „was würde meine Tante Dux zu dieser nächtlichen Verlobung an der Straßenecke sagen! Sie wäre ja einfach entsetzt über mein Benehmen! Erst laufe ich heimlich davon, um einem fremden, jungen Mann — —"

„Oho — sage: deinem künftigen Gatten! Und überhaupt, was geht uns deine Tante Dux — was geht uns die ganze Welt an? Wir lieben uns und haben uns verlobt, daran ist doch nichts Unrechtes? Ort und Stunde konnten wir uns eben leider nicht aussuchen."

„Aber ich muß nun wirklich zurück — — —"

„Eile doch nicht so! Ich muß dich noch so vieles fragen! Zuerst: wann wird Hochzeit gemacht?"

„Darüber muß ich doch erst nachdenken — —"

„Gut. Aber lasse mich nicht zu lange warten, hörst du? Und wie halten wir es mit der Gräfin?"

„Auch da muß du mir Zeit lassen. Vorläufig kann ich es ihr unmöglich sagen."

„Aber du wirst mir schreiben? Viel und oft?"

„So oft es nur irgend angeht! War der Gedankenaustausch mit dir doch schon bisher der Sonnenschein meines Lebens!"

„Noch eins," sagte Lindemann plötzlich ernst und sehr eindringlich werdend. „Halte dich fern von der Gräfin und traue ihr nicht! Sie ist keine gute, und noch weniger eine aufrichtige Frau!"

„Und als ich damals nach Dubschinka fuhr, sagtest du gerade das Gegenteil!"

„Sie war es einst auch. Aber sie hat sich sehr verändert. Jetzt, wo du meine Braut bist, fühle ich mich doppelt verpflichtet, dich vor ihr zu warnen!"

Helene hob erschrocken den Kopf.

„Warum — wieso? Traust du ihr denn etwas Schlechtes zu?"

Er schwieg. Mehr durfte er keinesfalls sagen, wollte er Helene nicht jede Unbefangenheit rauben.

„Peter — du verbirgst mir etwas? Was ist es? Was hast du plötzlich gegen die Gräfin?"

„Ich kann dir das beim besten Willen jetzt nicht sagen, es wäre eine zu lange Geschichte. Auch sehe ich selbst noch nicht klar und täusche mich vielleicht über manches — — — du darfst ihr noch kein Mißtrauen zeigen. Nur vorsichtig sollst du sein. Halte dich ausschließlich nur an das Kind und kümmere dich sonst um nichts. Sollte dir irgend etwas auffallen, so schreibst du es mir natürlich sogleich. Und nun, mein Herz, gehe mit Gott!"

Er küßte sie noch einmal auf die Stirn. Dann entfernte sich Helene rasch.

Siebentes Kapitel.

Als Lindemann am nächsten Morgen die Augen aufschlug, regnete es draußen in Strömen und es herrschte ein gewaltiger Sturm.

Neben dem Tisch stand Silas Hempel, eben damit beschäftigt, sich seiner nassen Kleider, von denen das Wasser in kleinen Bächlein niederrann, zu entledigen. Als er den Blick des Malers auf sich gerichtet sah, nickte er ihm grimmig lächelnd zu.

„Ja, ja, sieh mich nur an — so gut geht es nicht jedem, wie dir — daß man sich abends bei Mondenschein auf einer italienischen Piazza verlobt und sich nachher die Decke über die Ohren zieht und bis in den hellen Tag hinein schläft, während andere bei lebensgefährlichem Seegang nach Portica gondeln!"

(Forts. folgt.)

ersten Tag auf 150 (bisher 100 Mk.) für den weiten Tag ebenfalls auf 150 Mk., für alle weiten Tage auf je 250 Mk. — Die Annahme von Frachtstückgütern nach Köln-Gereon und Köln-Nord ist vorläufig noch gesperrt.

— **Wer seinen Fernsprech-Anschluß kündigen will,** hat nicht mehr viel Zeit zu verlieren. Kündigungen auf den 31. Dezember werden **nur bis 1. Dezember** angenommen. Bekanntlich tritt mit dem neuen Jahre eine abermalige Gebührenerhöhung, und zwar um 80 Prozent ein. Die Gebühren für einen Anschluß wachsen somit von 500 auf 900 Mark.

— **In den Sielen gefallen.** Heute mittag ist auf der Wittener Straße ein Pferd des Kistenfabrikanten Homberger, vom Schlage getroffen, vor dem Wagen tot zusammen gebrochen. Das noch junge und kräftige Tier mußte dem Pferdeschlächter überliefert werden.

— **Die Gevelsberger Nahrungsmittelpreise** waren auf dem Wochenmarkt am Samstag: Weißkohl Pfund 1,20—2 Mk., Wirsing 1,80—2,50 Mk., Grünkohl 1,70—2,50 Mk., Blumenkohl Stück 10 Mk., Rosenkohl 9 Mk., Spinat 3,50 Mk., Feldsalat Pfund 12 Mk., Porree oder Lauch Stück 2—2,50 Mk., Sellerie 2—4 Mk., Mohrrüben-Karotten Pfund 1,30—1,80 Mk., Rote-Rüben-Karotten 1,50—2 Mk., Steck- oder Kohlrüben 0,80—1 Mk., Zwiebeln 1,50—2 Mk., Kochäpfel 3,30—6 Mk., Erdnüsse 15 Mk., Haselnüsse 17—18 Mk., Paranüsse 17—18 Mk., Kokosnüsse 15—17 Mk., Apfelsinen Stück 1,20—2 Mk., Apfelsinen 1,70 bis 2,50 Mk., Rindfleisch Pfund 10—15 Mk., Kalbfleisch 13—16 Mk., Schweinefleisch 20—24 Mk., Hammelfleisch 13—14 Mk., Speck, fett 26—30 Mk., Speck, durchwachsen 26—30 Mk., Schinken 26 bis 30 Mk., Blutwurst, 1. Sorte 16—22 Mk., Blutwurst, 2. Sorte 10—15 Mk., Leberwurst, 1. Sorte 18—22 Mk., Leberwurst, 2. Sorte 12—16 Mk., Schmartemagen 20—22 Mk., Jungenwurst 20—22 Mk., Bratwurst 18—24 Mk., Jagdwurst 18—20 Mk., Plockwurst 24—30 Mk., Mettwurst 18—24 Mk., Pferdefleisch 9 Mk., Pferde-Blutwurst 4 Mk., Pferde-Leberwurst 6 Mk., Pferde-Bratwurst 10 bis 12 Mk., Pferde-Mettwurst 12—15 Mk., Margarine, lose 20—22 Mk., Margarine, Pakete 20 bis 23 Mk., Naturbutter 46—47 Mk., Schweineschmalz 26—30 Mk., Käse, Holländer 24—31 Mk., Käse, Harzer oder Mainzer Stück 0,70—0,80 Mk., Schellische Pfund 3,50—6 Mk., Stint 3 Mk., Eier Stück 4,50—4,70 Mk., Salzheringe, Norweger 1 Mk., Bücklinge Pfund 10 Mk.

— **Ansteckende Krankheiten.** Nach der amtlichen Statistik wurden im Kreise Schwelm in der Woche vom 4. bis 10. Dezember folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Diphtherie: Milspe 1; Tuberkulose: Gevelsberg 2, Sprockhövel 1; Scharlach: Gevelsberg 2, Schwelm 1; Unterleibstyphus: Langerfeld 1; Ruhr: Gevelsberg 1. Während aus allen Gegenden des Reiches heftiges Umsichgreifen der Grippe gemeldet wird, ist für den Kreis Schwelm festzustellen, daß wohl eine ganze Anzahl von Meldungen über Grippe-Erkrankungen vorliegt, daß die Krankheit jedoch in milder Form auftritt und z. B. mit den Erkrankungen vor zwei Jahren nicht zu vergleichen ist. Mit leichtem Fieber geht die Grippe meistens vorüber. Dasselbe wird von der Umgegend aus Barmen-Elberfeld gemeldet, wenn auch im Industriegebiet wegen der Häufigkeit der Erkrankungen bereits industrielle Betriebe stillgelegt wurden.

— **Gegen die kommunalen Zwerggebilde.** Der Vorstand des Westfälischen Städtetages hat in der Frage der Eingemeindung folgenden Beschluß gefaßt: Nur die Zusammenfassung der zersplitterten schwachen Kräfte ist geeignet, die Fehler der Vergangenheit zu vermeiden und den Gemeinden die Lösung neuer Aufgaben zu ermöglichen. Insbesondere ist sie nötig, um eine einheitliche planvolle Entwicklung des Industriebezirks und eine zweckmäßige Ansiedlung des dort in nächster Zukunft zu erwartenden Zustroms an Menschen herbeizuführen und den Städten ihre bisherigen selbständigen Aufgabenkreise zu erhalten. Die Belange von zweitinstanzlichen Verwaltungsbezirken (Landkreisen) dürfen der natürlichen Entwicklung der Gemeinden zu kraftvollen Selbstverwaltungskörpern nicht hindernd im Wege stehen.

— **Vom Arbeiter zum Beamten.** Für den Uebertritt von Arbeitern in die Beamtenlaufbahn der Reichsbahn hat der Reichsverkehrsminister grundlegende Bestimmungen getroffen. Schon bei der Annahme von Arbeitern ist darauf Bedacht zu nehmen, daß in möglichst großer Zahl Personen eingestellt werden, die sich voraussichtlich für den Beamtendienst eignen. Ein Arbeiter, der Beamter werden will, hat sich für die gewünschte Beamtenlaufbahn schriftlich auf dem Dienstwege zu bewerben. Die Bewerbung ist nur für eine Laufbahn zulässig, kann aber geändert werden, solange die Ausbildung noch nicht abgeschlossen ist. Die Bewerber müssen seit dem Diensteintritt, frühestens seit Vollendung des 18. Lebensjahres, eine ununterbrochene Dienstzeit von zwei Jahren zurückgelegt haben und dürfen höchstens 28 Jahre alt sein. Die geeigneten Bewerber werden bei der Direktion oder Generaldirektion in eine Vormerk-Liste nach dem Tage des Eingangs aufgezeichnet. Die vorgemerkten Lohnbediensteten werden zur Ausbildung für den Beamtendienst der erwählten Laufbahn herangezogen.

Veranstaltungen.

Dienstag, 27. Dezember.

Tonbild-Theater: Abs. 8 Uhr neues Programm.

Der Schwindel.

Sankt Michael-Verlag.

Auf die Mitteilung der Hagener städtischen Schutzstelle gegen Schwindel und Ausbeutung hin haben sich über 100 Personen gemeldet, welche ein minderwertiges Buch „Das Lamm Gottes" zum Preise von 82 Mk. erhalten haben. Nunmehr hat der Sankt Michael-Verlag ein dem Probestück entsprechendes Buch zur Ansicht übersandt, welches den bisherigen Bestellern auf Wunsch gegen das minderwertige Buch umgetauscht wird. Die Besteller mögen daher das alte Exemplar umgehend an den Verlag zurücksenden oder sich zwecks Umtausches schriftlich oder mündlich bei der Schutzstelle, Hagen, Rathaus Zimmer 33, Fernruf 671, melden, Sprechstunden nur nachmittags 2½—4 Uhr.

Die Spar- und Kredit-A.-G., Berlin W.

Innsbrucker Straße 18, will „einen neuen Weg zu mühelosem, enormem Gelderwerb" zeigen und „ihre Kunden über Nacht zu Millionären" machen. Geschehen soll das durch eine etwas schleierhaft geschilderte Beteiligung am „Deutschen Handelsring" mit Anteilen von je 1000 Mark, die aber auch in Zehntelteilen abgegeben werden. Garantiert wird eine Mindestdividende von 40—60 Prozent im Jahre, und das ganze Verfahren nennt sich „Hilfe für den Mittelstand". Wem die augenblicklichen Gewinne der Valutaschieber nicht ganz die Sinne benebelt haben, erkennt daraus schon, daß es sich um höchst zweifelhafte Angebote handelt. Nimmt man hinzu, daß Vorstand der Gesellschaft ein Dr. jur. Otto Brommer ist und daß dieser Dr. Brommer zuvor in Leipzig zusammen mit dem bekannten Serienlos-Schwindler August Rettig sein Heil in der Gründung eines Sportkonzerns gesucht hat, der bald zusammenbrach, so weiß man, daß vor einer Beteiligung nicht dringend genug gewarnt werden kann.

Westfalen und Rheinland.

* **Langerfeld,** 24. Dez. (Eine Schlägerei) entstand im Betriebe der Firma W. von hier zwischen einigen Arbeitern. Mittels eines Schlagringes verletzte der Haupträdelsführer H. aus Barmen einen seiner Mitarbeiter. — (Diebstahl.) Um etwas Geld und einiger Zigaretten beging der Arbeiter A. von hier einen schweren Diebstahl. Durch eine kleine Oeffnung zwängte der Genannte sich, um in den Arbeitsraum, wo sich die Sachen in den Taschen eines Mitarbeiters befanden, zu gelangen. — (Als Revolutionär) entpuppte sich der jugendliche St. von hier. Er bedrohte seine Mutter mit Totschießen und mußte daher festgenommen und dem Amtsgericht Schwelm vorgeführt werden.

* **Borken,** 26. Dez. (Bei einem Einbruch) in das Haus der Landwirtin Wwe. Breuer in Holtwick wurde von dem Sohn der Besitzerin ein gewisser Hendricks erschossen, sein Diebesgenosse Bierschlingel schwer verletzt.

* **Neuwied,** 26. Dez. (Zurückziehung von Truppen.) Am 15. Januar wird die amerikanische Besatzung aus Neuwied zurückgezogen werden, um nach Koblenz verlegt zu werden. Die amerikanischen Truppen werden fortan in Koblenz, Ehrenbreitstein, Andernach und Metzen zusammengezogen bleiben.

Gerichtssaal.

Die erste Schwurgerichtstagung

des nächsten Jahres wird Montag, 16. Januar in Hagen beginnen und voraussichtlich zwei Wochen in Anspruch nehmen.

Schwurgericht.

Für die am 16. Januar beginnende erste Schwurgerichtstagung des nächsten Jahres in Hagen wurden u. a. folgende Herren als Geschworene ausgelost: Konditor Ernst Funke, Breckerfeld, Ingenieur Hermann Buscher, Langerfeld, Landwirt Kornelius Noelle, Asbeck bei Gevelsberg, Kaufmann Theodor Höngen, Gevelsberg, Schleifer Hermann Liley, Halpe, Polizeidirektor Fritz Hagemann, Schwelm. Den Vorsitz in dieser Tagung wird Landgerichtsrat Röbling führen.

Untersuchung gegen Ludendorff.

Im Verlauf der Besprechung zwischen dem Reichsjustizminister und dem Oberreichsanwalt Ebermayer wurde über das Ergebnis des Kapp-prozesses in der Frage, ob gegen Ludendorff Anklage erhoben werden soll, noch keine Entscheidung getroffen. Erst wenn das Urteil des Jagowprozesses schriftlich vorliegt, werde der Reichsanwalt prüfen, ob ein Verfahren gegen Ludendorff in Frage kommt, und wird darüber dem Reichsminister Bericht erstatten.

Oltwig von Hirschfeld.

Der wegen des Anschlags auf Erzberger verurteilte Fähnrich von Hirschfeld befindet sich zur Zeit in einer Irrenanstalt, da sich bei ihm Anzeichen von Geistesgestörtheit gezeigt haben. An eine weitere Strafverfolgung ist zur Zeit nicht zu denken.

Verurteilter Diebschmuggler.

Das Gericht verurteilte den Landwirt Schüttmann aus Brandlecherhaar, der verbotswidrig Rinder an Holländer verkauft hatte, zu einem Jahr Zuchthaus, 20 000 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust. Gleichzeitig wurde die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Vermischtes.

Die Grippe.

In Berlin haben die Erkrankungen an Grippe einen größeren Umfang angenommen. Die Krankenhäuser sind mit Grippeerkrankungen stark überlastet.

Bolschewistische Seeräuber.

Die Bergungsgesellschaft in Reval fand auf offenem Meere den deutschen Dampfer „Capella" vollständig ausgeraubt vor. Er war von bolschewistischen Seeräubern überfallen worden. Die Mannschaft wurde an Land gebracht. Ein weiterer Dampfer wird vermißt. Man hegt die Befürchtung, daß auch er Seeräubern in die Hände gefallen ist.

Deutscher Seemannsgeist.

Der auf der Heimreise befindliche deutsche Dampfer „Siegbert" rettete am 21. Dezember die gesamte Mannschaft des im schweren Sturm gekenterten englischen Motorschiffes „Maria-Annie" aus Newcastle. Die Geretteten wurden von dem deutschen Schiffe in Brunsbüttel gelandet. Das Wrack wurde auf der Höhe von Gegel verlassen und sank schnell.

Südweststurm auf See.

Durch die anhaltenden aus Südwest anstürmenden mächtigen Fluten wurde die Strandmauer von Sylt, die teilweise erst in diesem Jahre wieder neu erbaut wurde, auf eine Länge von etwa 250 Meter unterspült. In der Nacht zum 21. Dezember stürzte die Mauer und die dahinter liegende Kurpromenade in einer Länge von etwa 156 Meter unter furchtbarem Getöse zusammen. Die Fluten sind bereits bis an die Fundamente der am Strande liegenden Gebäude herangetreten, so daß größeres Unglück sich nicht vermeiden läßt. Die Bevölkerung steht den Naturgewalten machtlos gegenüber.

Schnell gefreit.

Von E. Kurth.

(Nachdruck verboten.)

Weich eine langwierige Sache ist doch bei uns das Freien, wenn wir die Blitzgeschwindigkeit sehen, mit der sich alles dergleichen jenseits des Ozeans vollzieht! Wohl sprechen auch wir von „Liebe auf den ersten Blick", aber das Verloben und Heiraten hat dann noch immer lange Beine; wir werden es voraussichtlich wohl auch nie so weit bringen, wie jenes Paar in Indiana, von dem Tit-Bits berichten, es sei sich noch eine halbe Stunde vor der Trauung vollkommen fremd gewesen!

Eines ähnlichen beschleunigten Verfahrens bediente sich ein junger Herr in Brooklyn vor einigen Jahren. Er war Baumeister und hatte sein gutes Brot, und eines Tages machte ihm sein Vater Vorhaltungen darüber, daß er sich immer noch keine Frau gewählt habe.

„Wenn du es wünschest, so heirate ich!" erklärte der junge Mann seinem Vater, setzte den Hut auf und eilte auf die Straße und weiter nach dem Hause einer jungen Dame seiner Bekanntschaft, einer Miß Fox.

Er fiel gleich mit der Tür ins Haus. „Wollen Sie mich heiraten?" fragte er die Dame.

Sie erstaunte und wurde verlegen ob dieser sonderbar überstürzten Werbung, aber als praktische Amerikanerin faßte sie sich schnell und gab ihm ihr Jawort. Ueberglücklich telephonierte der junge Mann an einen Geistlichen und an seinen besten Freund, der ihm als Trauzeugen dienen sollte; binnen ein paar Stunden waren alle notwendigen Anordnungen getroffen und die jungen Leute getraut.

Der alte Herr war einigermaßen verwundert, als ihn am Abend sein Sohn mit einer reizenden jungen Dame aufsuchte. Das Gespräch am Vormittag hatte er schon wieder vergessen.

„Papa", sagte der junge Mann, „ich bin deinem Rate gefolgt."

„Welchem Rat?" fragte verwundert der Vater.

„Zu heiraten", erwiderte prompt der Sohn, „und hier ist meine Frau!" Der alte Herr war hocherfreut, und das Hochzeitsmahl am folgenden Tage, zu dem alle Bekannten eiligst geladen wurden, verlief sehr glänzend und vergnügt.

Der amerikanische Schachspieler Marshall brachte seine Verlobung und Heirat in der kurzen Zeit von 70 Minuten zustande. Am Abend, bevor er eine Reise nach Europa antreten mußte, beschloß er, sich doch lieber eine Frau mitzunehmen. Um 10 Uhr 45 hielt er um eine Brooklyner Dame an, eine halbe Stunde ließ sie ihn noch zappeln, aber um 11,20 Uhr waren die beiden schon unterwegs, um sich einen Geistlichen zur Trauung zu besorgen. Mit ihm und einigen gleichfalls schnell aufgegabelten Freunden begaben sie sich dann nach Marshalls Haus, wo der Geistliche die Trauung sofort vollzog und noch zu einer kleinen Nachfeier dablieb. Um 3 Uhr morgens stellte die junge Frau ihren erstaunten Eltern den neuen Schwiegersohn vor. Und sechs Stunden später war das glückliche Paar schon an Bord des Europadampfers.

Ein anders Paar heiratete sich auf eine scherzhafte Aufforderung hin. In einer lustigen Gesellschaft zu Baltimore, die bis 3 Uhr früh zusammengeblieben war, machte plötzlich einer der jungen Leute den Vorschlag, sein Freund Miller solle doch das gleichfalls anwesende Fräulein Schwarz unverzüglich heiraten. Sehr taktvoll war dieser Vorschlag eigentlich nicht, denn es war in dem kleinen Kreise wohlbekannt, daß die beiden eine unausgesprochene Neigung verband. Aber die Sache lief gut ab. Er blickte sie an, und schon hatten sie sich verstanden.

„Gut", sagte er zu seinem Freunde, „wir wollen nach der Kirche um die Ecke gehen!" Die überraschte Gesellschaft machte sich sofort auf, fand aber natürlich die Kirche mitten in der Nacht geschlossen. Aber Miller war nun einmal fest entschlossen, keine unnütze Zeit mehr verstreichen zu lassen, und so klopften sie den Geistlichen ihrer Gemeinde heraus, der denn auch in der Freude, das Paar endlich einig zu sehen, die Trauung gleich vollzog. Daß es gerade 4 Uhr morgens war, bildete weiter kein Hindernis.

Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater Barmen.

Dienstag 27. Dez.: Der Weltlauf mit dem Schatten. Mittwoch 28. Dez.: Ein deutsches Weihnachtsspiel; „Ab dafür!" (1919). Donnerstag 29. Dez.: Ein deutsches Weihnachtsspiel; Die versunkene Glocke. Freitag 30. Dez.: Cavalleria rusticana. Hierauf: Der Bajazzo. Samstag 31. Dez.: Die Fledermaus. Sonntag 1. Jan.: Ein deutsches Weihnachtsspiel; Die versunkene Glocke.

Stadttheater Elberfeld.

Dienstag 27. Dez.: Peterchens Mondfahrt; Die Strohwitwe. Mittwoch 28. Dez.: Peterchens Mondfahrt; Undine. Donnerstag 29. Dez.: Peterchens Mondfahrt; Die Strohwitwe. Freitag 30. Dez.: Peterchens Mondfahrt; Abends geschlossen. Samstag 1. Dez.: Der Vetter aus Dingsda. Sonntag 1. Jan.: Peterchens Mondfahrt; Margarete.

Naturdenkmalpflege.

Die elfte Jahreskonferenz für Naturdenkmalpflege hat dieser Tage unter Teilnahme der Geschäftsführer der provinzialen Ausschüsse und zahlreicher Freunde der Natur- und Heimatschutz-Bewegung, sowie im Beisein mehrerer Vertreter der beteiligten Ministerien in den Räumen der Berliner Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen getagt. An die Eröffnungsrede von Geh. Rat Conwentz, dem Direktor der Stelle, schloß sich eine Reihe von Vorträgen, welche die Stellung des Natur- und Landschaftsschutzes zum Talsperrenbau von verschiedenen Seiten beleuchteten. Im Laufe dieser Erörterungen gab der Altmeister der deutschen Asylkatasterung, Prof. Schwenfurth, eine kennzeichnende Schilderung der Staatsanlegen am Nil. Ueber die Entwicklung und den heutigen Stand der Natur- und Heimatschutz-Bewegung in Böhmen lieferten die Vorträge zweier Gelehrter aus der Tschecho-Slowakei dankenswerten Aufschluß. Es folgten Darlegungen über die Durchführung des Gesetzes vom 8. Juli 1920, durch das der § 34 des preußischen Feld- und Forstpolizeigesetzes eine neue, den Schutz von Pflanzen, Tierarten und Naturschutzgebieten ermöglichende Fassung erhalten hat. Sodann berichteten die Geschäftsführer der der Staatlichen Stelle angegliederten Ausschüsse für Naturdenkmalpflege über die Vorgänge in ihren Gebieten, wobei eine Fülle wichtiger Tatsachen und Fragen zur Sprache kam. Den Abschluß bildete ein Vortrag des Lehrers und Führers des praktischen Vogelschutzes, Freiherrn von Berlepsch, der unter Vorführung von Lichtbildern die Grundsätze erfolgreicher Handhabung der Schutzmaßnahmen kennzeichnete und die Wichtigkeit der Vogelwelt für die Behütung unserer Pflanzungen vor Insektenfraß auf Grund der Beobachtungen im Walde der von ihm begründeten, staatlich anerkannten Musterstation in Seebach, Bezirk Erfurt, schlagend dartat. Er hob aber auch hervor, daß er nicht nur den Insektenfressern, sondern allen Vögeln, auch den Raubvögeln, mit einziger Ausnahme des Hühnerhabichts und des Sperbers, Schutz und Schonung angedeihen lasse.

Wirtschaftlicher Teil.

Abklingende Konjunktur.

Die Solinger Industrie arbeitet zwar jetzt noch mit Hochdruck, aber die Zahl der neu eingehenden Aufträge läßt von Woche zu Woche nach. Es sind auch eine Anzahl Aufträge zurückgezogen worden, woraus man schließt, daß die Tage der großen Konjunktur ihrem Ende näher gekommen sind. — Das muß leider auch für die Gevelsberger Kleineisen-Industrie befürchtet werden.

Hilfe für die Metallindustrie Estlands.

Die russische Handelsvertretung in Berlin, an deren Spitze Professor Lomonossoff steht, gibt der estländischen Metallindustrie die Reparatur von 200 Lokomotiven in Auftrag. Finanziert wird das Unternehmen durch die Deutsche Bank in Berlin. Das zur Reparatur erforderliche Material wird von großen Deutschen Werken (Krupp u. a.) geliefert. Die estländische Metallindustrie, die nahezu vor dem Zusammenbruch stand, wird durch diesen Auftrag für 1½ Jahre mit Arbeit versorgt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Waschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil: Wilh. Herkenrädern, beide in Gevelsberg.

Die VERLOBUNG unserer einzigen Tochter MARTHA mit Herrn WILLY PLAMBECK geben hiermit bekannt

Wilhelm Rüping u. Frau
Lydia geb. Liebrecht

Martha Rüping
Willy Plambeck
Verlobte.

Gevelsberg, Weihnachten 1921.

Todes-Anzeige.

Am heiligen Abend verschied im festen Glauben an seinen Erlöser nach langem, schwerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schreinermeister

Carl Buschmann

im Alter von 63 Jahren und 6 Monaten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Carl Buschmann
Amalie geb. Kellermann
und Kinder.

Gevelsberg, Schwelm, Barmen, Milspe, Langerfeld, Dortmund u. New-York, 27. Dez. 1921.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. Dezember, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Rosendahler Str. 13 aus, statt. Trauerfeier im Hause ½ Stunde vorher. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A. Nr. 731, ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft „Ochser & Reimschüssel Bergisches Rohrleitungswerk" in Langerfeld folgendes eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Schwelm, den 17. Dezember 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Infolge der Mindergestellung von Wagen für Kohlen in letzter Zeit ist die Kohlenversorgung Deutschlands auf das ernsteste gefährdet. Der Wagenumlauf muß mit allen Mitteln beschleunigt werden. Zu diesem Zwecke ist es dringend erforderlich, daß seitens der Interessenten die Wagen so schnell wie möglich ent- und beladen, Ladefristüberschreitungen aber auf jeden Fall vermieden werden. Auf Privatanschlüssen darf die von der Güterabfertigung zum Wiederbeladen zugelassene Wagenzahl auf keinen Fall überschritten werden. Das Wagenstandgeld (VII B des Nebengebührentarifs) wird von sofort ab bis auf weiteres für die ersten 24 Stunden von 100 auf 150 Mk. erhöht.

Elberfeld, den 23. Dezember 1921.

Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Die auf Vorrat gekauften Wochenkarten verlieren am 31. d. Mts. ihre Gültigkeit und sind bis zum 15. Januar auf unserm Büro in Milspe und bei Herrn Leny, Realgymnasium Gevelsberg zurückzugeben.

Milspe, den 24. Dez. 1921

Elektrische Straßenbahn Gevelsberg — Milspe — Voerde.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1921.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetze werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen im Kreise Schwelm aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1921 bis spätestens Ende Januar 1922 — Ende des auf den Steuerabschnitt folgenden Monats — dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerksbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe (Aerzte, Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler usw.) sind steuerpflichtig.

Auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 Mk. Umsätze besteht nach dem Umsatzsteuergesetze vom 24. Dezember 1919 nicht mehr.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder -verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 Mk. erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Umsatzsteueramt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden, die von jedem Steuerpflichtigen bei dem unterzeichneten Finanzamt kostenlos entnommen werden können.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Schwelm, den 15. Dezember 1921.

Finanzamt Schwelm.
Dr. Springorum, Regierungsrat.

Barmer Bank-Verein

Kapital M. 500 000 000.— Hinsberg, Fischer & Co. Rücklagen: M. 60 000 000.—
Hauptstelle Barmen

Schwelm — Gevelsberg — Milspe.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- u. Einlagekonten.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, wie:
An- und Verkauf von Wertpapieren — Einlösung von Zinsscheinen und Sorten — Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks — Einziehung von Dokumenten — Stellung von Akkreditiven,

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in eigenen diebes- u. feuersicheren Tresors.
Vermietung von Schrankfächern.

Achtung! Achtung!

Fabrikanten Kaufleute

beziehen ihre

Büro-Möbel
Büro-Einrichtungen
Büro-Maschinen

äußerst preiswert bei

Schlemmer & Kesper,

Hagener Str. 91. Gevelsberg Telefon 932.

Eigene Reparatur-Werkstatt für Büromaschinen.

Inserieren bringt Gewinn!

Technikum Lage (Lippe). Staatliche Ingenieurschule für Maschinen-, Elektrotechnik u. Elektrochemie.

Wir retten Ihre Haare

Senden Sie sofort [illegible] mikroskopisch. Untersuchung unter fachmännischer Leitung. Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschrift für Ihre Haarpflege. Unsere Forschung u. Vorschrift kostet Ihnen nichts. Kur- u. Heilanstalt Schloß Falkenberg bei Grüna (Sa.) 1874 (Mark). Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Ein schwarzer

Neufundländer-Hund

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Kölner Straße 44 I.

Täglich passiert es,

daß wir eine Anzahl Anzeigen für später zurückstellen, weil die Aufgabe zu spät erfolgt. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß der Schluß der Anzeigen-Annahme festgelegt ist auf vormittags

9 Uhr!

KÖNIG & BHARDT
GESCHÄFTSBUCHFABRIK
BUCHDRUCKEREI
HANNOVER



Niederlage und Allein-Vertretung für Gevelsberg und Umgebung

Adolf Strathmann
Inh.: J. Knappe
GEVELSBERG, Mittelstr. 47
Fernsprecher 509.

Hotel „Zur Hause"
Hagener Str. Bes.: H. Reuter. Fernruf 24.

Bestes Haus am Platze.
Gute Küche. Gute Getränke.
Angenehmer Aufenthaltsort für Reisende.
Spezialsaal mit versehen eingerichteter Likör- und Weinstube.

Schreibmaschinen

sowie alle anderen **Büromaschinen** repariert und reinigt

Schlemmer & Kesper
Gevelsberg · Telefon 932.
Vertrieb der
Continental-Schreibmaschinen.

Exportkaufmann

für ein größeres Eisen- und Stahlwerk gesucht.

Möglichst unverheiratete Bewerber aus der Eisenbranche mit langjährigen Erfahrungen im Exportwesen belieben ausführliche Bewerbungsschreiben unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnisabschriften nebst Photographie zu richten unter **K. 400** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungstausch.
Schöne 2-Zimmer-Wohnung gegen gleiche zu tauschen gesucht.
Kaffka, Feldstraße 11.

Erstkl. Nähmaschinen,
Fabrikat der größt. deutsch. Nähm.-Fabrik kaufen Sie preiswert unter Garantie im
Hagener Maschinenlager
Mauerstr. 1. Ecke Langestr.
Eintausch alter Maschinen. Besichtigung ohne Kaufzwang. Zahlung nach Uebereinkunft. Kostenlose Zusendung von Katalogen und Preislisten.

Junge Leute, die zur See fahr. woll. erhalten vorher Aufklärung und Rat.
Auskunftei, Hamburg 10, Schließfach 112, A. 66.

Braves, tüchtiges

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Alfred Wauchoff,
Schwelm, Bülowstr. 7.

Wirksamstes Insertionsorgan am Platze
ist und bleibt die
Gevelsberger Zeitung.

Tonbild Theater Mittelstr. 36.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr:

Der Riesenspielplan!

Der Schwur des Peter Hergatz.

Grosses Schauspiel in 5 Akten mit
Stella Harf u. Emil Jannings.

Das Experiment des Profess. Mitrany.

Detektivdrama in 5 Akten.
Hauptr.: **Margit Barney, Max Landa.**

Der Liebeskorridor.

Tolles Lustspiel in 1 Vorspiel u. 4 Akten.

„Verlangen Sie stets Original ½ Pfund-Pakete."



20% Bohnen-Kaffee rote Packung

40% Bohnen-Kaffee blaue Packung